



Article scientifique

Article

2022

Accepted version

Open Access

This is an author manuscript post-peer-reviewing (accepted version) of the original publication. The layout of the published version may differ .

Partizipation und Egalität : Diskurse um soziale Teilhabe und Solidarität sowie Diversität und Gleichberechtigung seit 1990

Bubenhofer, Noah; Schröter, Juliane

How to cite

BUBENHOFER, Noah, SCHRÖTER, Juliane. Partizipation und Egalität : Diskurse um soziale Teilhabe und Solidarität sowie Diversität und Gleichberechtigung seit 1990. In: Aptum, 2022, vol. 18, n° 3, p. 207–225. doi: 10.46771/9783967692877_2

This publication URL: <https://archive-ouverte.unige.ch/unige:165896>

Publication DOI: [10.46771/9783967692877_2](https://doi.org/10.46771/9783967692877_2)

Accepted Version von:

Noah Bubenhofer / Juliane Schröter (2022) : Partizipation und Egalität. Diskurse um soziale Teilhabe und Solidarität sowie Diversität und Gleichberechtigung seit 1990. In : Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 18, H. 3, 207-225.

Noah Bubenhofer / Juliane Schröter¹

Partizipation und Egalität – Diskurse um soziale Teilhabe und Solidarität sowie Diversität und Gleichberechtigung seit 1990

1 Einführung

Die Debatten um Partizipation und Egalität, die in den letzten Jahrzehnten in der deutschen und Schweizer Öffentlichkeit stattgefunden haben, basieren oft auf denselben Werten und Prämissen. Sie gewinnen ihre Explosivität aus der subkutanen Veränderung dieser Werte und Prämissen. Dies sind die Grundhypothesen, die dem Teilprojekt „Partizipation und Egalität“ der Forschungsgruppe „Kontroverse Diskurse“ unterliegen. Weil wir ein gemeinsames Werte- und Prämissenfundament der Diskurse um Partizipation und Egalität vermuten, wollen wir diese Diskurse in einem gemeinsamen Teilprojekt² untersuchen.

In diesem Beitrag präsentieren wir erste analytische Probebohrungen im Teilprojekt „Partizipation und Egalität“. Das Teilprojekt widmet sich der Erforschung der entsprechenden öffentlichen Presse-Diskurse in Deutschland und der Deutschschweiz seit ca. 1990, und zwar schwerpunktmässig mit korpuspragmatischen Methoden. Das Projekt hat zwei Teilphasen: In der ersten Teilphase stehen die Diskurse um Partizipation, soziale Teilhabe und Solidarität im Zentrum, in der zweiten die Diskurse um Egalität, Diversität und Gleichberechtigung. In den Texten, die diesen Diskursen zugerechnet werden können, müssen die Ausdrücke *Partizipation, Teilhabe, Solidarität* bzw. *Egalität, Diversität, Gleichberechtigung* allerdings nicht vorkommen. Es geht uns vielmehr um Texte und Diskurse, die *inhaltlich* die Themen ‚Partizipation, soziale Teilhabe, Solidarität, soziale Sicherungssysteme im Kontext von Lebensrisiken‘ einerseits und ‚Egalität, Gleichberechtigung, Diversität, Gleichstellung im Kontext von Diskriminierung‘ andererseits betreffen.

1 Wir bedanken uns bei Anna Janka für ihre kritische Lektüre und bei Daniel Niquille für seine Einrichtung des Beitrags.

2 Das Teilprojekt wird vom Schweizer Nationalfonds SNF gefördert (Projekt nr. 100019E_193936). Leiter der ersten Phase des Teilprojekts ist Noah Bubenhofer. Seine Projektmitarbeiterinnen sind Anna Janka und Sonja Huber. Die zweite Phase des Teilprojekts wird von Juliane Schröter geleitet. Ihr Projektmitarbeiter ist derzeit Daniel Niquille.

In diesem Beitrag stellen wir das Projekt vor und illustrieren anschliessend die geplante Methodik anhand erster Analysen. Dabei kommen klassische und neuere Instrumente der Korpuspragmatik zum Einsatz, nämlich die Analyse von Kollokationen sowie die von Word Embeddings.

2 Stand der diskurslinguistischen Forschung

In zahlreichen diskurslinguistischen Arbeiten zu gesellschaftlichen Themen wie Migration, Wirtschaftskrisen, Globalisierung, Religion etc. (Busse 1997; Kalwa 2013; Kuck 2018; Römer 2017; Storjohann 2007; Wengeler 2003) klingen Partizipations-, Teilhabe- und Solidaritätsdiskurse an, ohne jedoch deren Zentrum zu bilden. Diese Arbeiten bieten gleichwohl eine wichtige Basis für unser Teilprojekt, und zwar sowohl in inhaltlicher als auch in methodischer Hinsicht. Insbesondere die Arbeiten zu Krisendiskursen von Römer (2017) und Kuck (2018), die Wirtschaftskrisen bzw. spezifisch wirtschafts- und sozialpolitische Diskurse analysieren, bilden ein ideales Sprungbrett für vertiefte, datengeleitete Analysen von Partizipations- und Solidaritätsdiskursen. Explizit mit *Solidarität* als politischem Schlagwort beschäftigt sich zudem Spieß (2006). Partizipationsdiskurse sind bislang oft separat betrachtet worden (vgl. z.B. den Sammelband von Bock und Dreesen 2018), wobei Niehr (2018, 29) beobachtet, dass das Hochwertwort *Partizipation* ab den 1990er-Jahren allmählich Lesarten entwickelt, die über die Lesart ‚demokratische Teilhabe‘ weit hinausreichen. Studien zu Diskussionen um Sozialhilfe rund um die Frage, was diese als Grundbedarf eines Menschen zur Partizipation an der Gesellschaft abdecken soll, zeigen die enge Verknüpfung von solidarischem Verhalten der Gesellschaft und möglicher Teilhabe an der Gesellschaft: Solidarität wird zumindest dadurch als Wert (wenn auch nicht zwingend als Begriff) wieder zentral (Rosenberger Staub u.a. 2019).

Eine Geschichte der deutschsprachigen Diskurse um Egalität, Diversität oder Gleichberechtigung für die Zeit seit 1990 liegt bislang ebenfalls nicht vor. An der Forschungslage fällt auf, dass insgesamt viel Literatur zu Diskursen über einzelne Diskriminierungs- bzw. Diversitätsdimensionen vorliegt, wobei sich diese – teils linguistische, teils aus den Nachbardisziplinen stammende – Literatur jedoch nicht gleichmäßig auf die einzelnen Dimensionen verteilt. Während es z. B. zu Migration, Religion (vgl. oben) und zu Geschlecht/sexuelle Orientierung (etwa Böke 1995, Durrer/Jufer/Pahud 2009, Lautenschläger 2018) sehr viele diskursanalytische Studien gibt, sind insbesondere die Diskurse um die Dimensionen Alter und Nicht-/Behinderung sehr viel seltener analysiert worden (so etwa aber von Thimm 2012, Krüger 2016 oder Hirschberg 2009, Grue 2015). Noch geringer ist wiederum die Zahl der diskursanalytischen

Untersuchungen, die sich der Themen ‚Egalität, Diversität und Gleichberechtigung‘ generell annehmen und dabei die genannten Dimensionen überspannen (zu den wenigen Ausnahmen gehören z. B. Aregger 1998 und partiell Kastein 2019).

3 Bezug zur soziologisch-philosophischen Forschung

In den bisherigen linguistischen Studien stehen die von uns anvisierten Diskurse also kaum je für sich genommen oder gar in ihrer Verbindung im Zentrum. Es existiert jedoch eine reiche soziologische und philosophische Literatur, die sich mit Konzepten wie ‚Partizipation‘ oder auch ‚Solidarität‘, ‚Gleichheit‘, ‚Gleichberechtigung‘ usw. theoretisch auseinandersetzt und diese oft auch zu bestimmen versucht. Damit steht die Frage im Raum, wie sich unser Forschungsprojekt zu dieser Literatur verhalten will.

Die existierende theoretische Literatur aus den Nachbarwissenschaften weist auf vielfache Bezüge zwischen den sechs Konzepten hin, die im Titel unseres Projekts und dieses Beitrags auftauchen: So entwickelt Koller (2009) etwa ein philosophisches Konzept von ‚sozialer Gleichheit‘ mit normativer Ausrichtung, in dessen Mitte „zwei grundlegende und abstrakte Prinzipien“ stehen, „die heute weithin Anerkennung finden und Teil der öffentlichen Moral geworden sind“: erstens „gleiche Achtung“ und zweitens „distributive Gleichheit“ der Mitglieder einer Gemeinschaft. An diese Prinzipien lagern sich Koller (2009) zufolge mehrere „Postulate“ an, die auch in demokratisch geprägten Gesellschaften nicht alle auf breite Zustimmung stoßen und dementsprechend diskutiert werden: „rechtliche Gleichheit“, „gleiche Freiheit“, „gleiche politische Teilhabe“ (relativ unumstritten), „soziale Chancengleichheit“ und „ökonomische Ausgewogenheit“ (eher umstritten). Die soziologischen und philosophischen Auseinandersetzungen deuten also darauf hin, dass Partizipation, soziale Teilhabe, Solidarität, aber auch Egalität, Diversität und Gleichberechtigung als Konzepte eng miteinander verbunden sind.

Zugleich weist auch diese Literatur darauf hin, dass um diese Konzepte fortwährend in breiten gesellschaftlichen Diskursen gerungen wird. Eine Analyse von Diskursen um Partizipation und Egalität untersucht und reflektiert soziologische und philosophische Theorien jedoch nicht nur. Sie verwendet solche Theorien vielmehr zur Einordnung und Reflexion der Analyseergebnisse, insbesondere, wenn sie dabei auf metapragmatische (Spitzmüller 2019) Aussagen fokussiert, also auf Aussagen, in denen thematisiert wird, was *Solidarität*, *Partizipation*, *Teilhabe* etc. in der modernen Gesellschaft bedeuten.

Neben Diskursen, in denen mehr oder weniger explizit die Metaperspektive eingenommen und die Bedeutung von *Solidarität*, *Partizipation*, *Teilhabe* usw. verhandelt wird, ist für unser Forschungsprojekt die Analyse von Aussagen relevant, die Ausdruck des Verhandeln der entsprechenden Konzepte und der zugrundeliegenden kulturellen Werte anlässlich von diskurszentralen Ereignissen sind. In der soziologischen Literatur wird etwa darauf aufmerksam gemacht, dass „Solidarität kaum kognitiv vermittelbar, sondern vor allem erfahrbar“ sei (Billmann und Held 2013, 207). Dementsprechend wollen wir die Analyse der expliziten Metadiskurse zum Solidaritätsbegriff und zu verwandten Begriffen in der Gesellschaft, den damit verbundenen Werten und daraus abgeleiteten politischen Programmen mit der Analyse latenter Semantisierungen und Umsemantisierungen verbinden, die im Kontext von zentralen Ereignissen stattfinden.³

4 Ziele, Methoden und Korpora

Um ein ganzheitliches Bild der Diskurse um Partizipation, Teilhabe, Solidarität, Egalität, Gleichberechtigung und Diversität sowie ihrer Veränderungen zwischen 1990 und heute zu gewinnen, soll also neben den expliziten Metadiskursen zusätzlich eine Perspektive auf latente Semantisierungen eingenommen werden. Dafür werden hypothesengeleitete mit datengeleitete Methoden verknüpft. Hierfür greifen wir insbesondere auf die datengeleitete Korpuspragmatik zurück, einen neueren Ansatz, der hervorragend für diskurslinguistische Fragestellungen geeignet ist (Bubenhof 2009; Bubenhof und Scharloth 2013; Felder u.a. 2011; Scharloth 2018; Scharloth u.a. 2013; Vogel 2012). In neuerer Zeit werden darin vermehrt Methoden der distributionellen Semantik angewandt, mit denen diskursiv geprägte semantische Räume modelliert werden können.

Mit den entsprechenden Analysen wollen wir insgesamt einen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des öffentlich-politischen Sprachgebrauchs seit 1990, zur Untersuchung von Diskursen mit digitalen Daten und Methoden und zum öffentlichen Verständnis zentraler gesellschaftlicher Debatten der

³ Zu diesem Zweck haben wir eine Reihe von Ereignissen wie den Reformstau der Sozialwerke, die Agenda 2010, die Flüchtlingskrise oder die Frauenstreiks, aber auch etwa das Übereinkommen 102 über die Mindestnormen der Sozialen Sicherheit an der 35. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf definiert, deren Diskurszentralität wir überprüfen werden.

letzten Jahrzehnte leisten. Dies entspricht den Zielen der Forschungsgruppe, die in der Einführung in dieses Heft erläutert werden.

Unsere Untersuchungsdaten bilden umfangreiche thematische Teilkorpora, die Leitmedien und Plenarprotokolle des Deutschen Bundestags umfassen (vgl. dazu nochmals die Einführung in dieses Heft). Daneben wird aber für die datengeleiteten Methoden auch ein unthematisches Referenzkorpus erstellt. Es deckt denselben Zeitraum ab wie die anderen Korpusteile (1990 bis heute) und besteht aus einer Stichprobe von Zeitungsartikeln wichtiger Schweizer Tageszeitungen der Ressorts Inland, Ausland und Wirtschaft.

Um diese im Forschungsprojekt geplante Methodik zu illustrieren, geben wir im Folgenden einen Einblick in erste empirische Analysen. Genauer gesagt, wird an einer Kollokationsanalyse und an einem Word-Embedding-Modell gezeigt, wie die vorgesehenen Methoden angewandt werden können. Da die Projektkorpora noch nicht zur Verfügung stehen, werden vergleichbare Daten für die Analysen verwendet. Wir präsentieren daran gewonnene Ergebnisse, die unsere eingangs genannten Grundhypothesen betreffen.

5 Beispielhafte Analysen mit Kollokationen und Word Embeddings

5.1 Kollokationsanalysen

Wie eingangs erwähnt, gehen wir davon aus, dass die Debatten um Partizipation und Egalität, die in den letzten Jahrzehnten in der deutschen und Schweizer Öffentlichkeit stattgefunden haben, oft auf denselben Werten und Prämissen basieren. Um diese Hypothese zu prüfen, haben wir zunächst einen klassisch korpuspragmatischen Zugriff über Kollokationen gewählt. Konkret haben wir in der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ) und in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (NZZ) die Kollokationen der Lemmata *Partizipation*, *Teilhabe*, *Solidarität*, *Egalität*, *Gleichberechtigung* und *Diversität* berechnet und miteinander verglichen. Die beiden Zeitungen wurden zum einen ausgewählt, weil sie für die Zeit von 2000 bis 2021 bereits zu Projektbeginn über das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo) zugänglich waren.⁴ Zum anderen sind beide Zeitungen insofern gut vergleichbar, als sie

4 Zugriffen wurde also auf die Jahrgänge 2000 bis 2021 der DeReKo-Korpora „sz - Süddeutsche Zeitung“ und „nzz - Neue Zürcher Zeitung“. Die Suchanfragen waren *&Partizipation*, *&Teilhabe*, *&Solidarität*, *&Egalität*, *&Gleichberechtigung* und *&Diversität*. Die Kollokationen oder „Kookkurrenzen“ (wie es im DeReKo heisst) wurden mit den Standardeinstellungen berechnet (vgl. dazu Belica 1995), allerdings lemmatisiert und unter Ausschluss der Funktionswörter. Alle Suchanfragen und Berechnungen wurden am 16.06.2022 durchgeführt.

Qualitätszeitungen mit nationaler Reichweite sind, die aber dennoch einen regionalen Bezug aufweisen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass sich die SZ traditionell politisch etwas weiter links positioniert als die relativ liberale NZZ.

Die Ergebnisse der Kollokationsanalyse sprechen unseres Erachtens sehr deutlich für die Ausgangshypothese. Die Kollokatoren jedes der gewählten sechs Lemmata (= Nodewords) wurden nach statistischer Assoziation (LLR) geordnet, und die 50 Kollokatoren mit den höchsten statistisch signifikanten LLR für jedes Nodeword wurden weitergehend analysiert. Bis auf wenige Ausnahmen (siehe unten) lassen sich *alle* Top-50-Kollokatoren *aller* sechs Nodewords den folgenden fünf semantischen Kategorien zuordnen:⁵

1. Kollokatoren, die selbst Nodewords sind,
2. weitere Kollokatoren, die (partiell) synonym mit den Nodewords sind,
3. weitere Kollokatoren, die darauf hinweisen, dass die Nodewords erwünscht und positiv bewertet werden,
4. Kollokatoren, die Domänen oder Lebensbereiche der Nodewords beschreiben,
5. Kollokatoren, die die Nodewords als abstrakte geistige und/oder kommunikative Größen ausweisen.

Die Kategorien werden nun genauer vorgestellt.

Die erste Kategorie bilden Kollokatoren, die selbst Nodewords sind. Die Kollokationsanalyse ergibt, dass unsere sechs Nodewords *Partizipation*, *Teilhabe*, *Solidarität*, *Egalität*, *Gleichberechtigung* und *Diversität* überzufällig häufig zusammen mit mindestens einem weiteren Nodeword vorkommen. Dies bestätigt, dass sie semantisch eng miteinander zusammenhängen und oft in ähnlichen Kontexten verwendet werden.

Sodann sind viele weitere Kollokatoren unserer Nodewords partiell synonym mit diesen. Diese Wörter konstituieren die zweite Kategorie (vgl. Tabelle 1⁶). Die partielle Synonymie ergibt sich nicht nur aus unserer Intuition, sondern lässt sich auch mithilfe von Wörterbucheinträgen im DWDS-Portal oder im Online-Duden nachweisen.

Weitere Kollokatoren, die (partiell) synonym mit den Nodewords sind	
Für <i>Partizipation</i> ...	<i>Bürgerbeteiligung, Emanzipation, Engagement, Inklusion, Integration, Interaktion, mitsprechen, Pluralismus, Repräsentation, Vernetzung</i>

⁵ Wo Unsicherheiten oder Unklarheiten bestanden, wurden die Zuordnungen anhand der Belegstellen überprüft.

⁶ Die Kollokatoren in den Tabelle 1 und 2 wurden alphabetisch sortiert.

Für Teilhabe ...	<i>Chancengleichheit, gleichberechtigt, Inklusion, Integration, Integration, Mitbestimmung, mitsprechen, Teilnahme</i>
Für Solidarität ...	<i>Empathie, Gemein Sinn, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Nächstenliebe, Respekt, Solidität, Zusammenhalt</i>
Für Egalität ...	-
Für Gleichberechtigung ...	<i>Chancengleichheit, Ebenbürtigkeit, Emanzipation, Equality, Gleichbehandlung, Gleichstellung, Vielfalt</i>
Für Diversität ...	<i>Antidiskriminierung, Buntheit, Chancengleichheit, diversity, Emanzipation, Gleichstellung, Inklusion, Komplexität, Pluralismus, Pluralität, Repräsentanz, Repräsentation, Vielfalt</i>

Tab. 1: Kollokationen, die die semantischen Gemeinsamkeiten und Differenzen der Nodewords erkennen lassen

Wiederum zeigen sich viele Ähnlichkeiten zwischen den Nodewords, denn viele Kollokatoren der zweiten Kategorie (wie etwa *Integration, Pluralismus, Gleichstellung*) kommen bei mehreren Nodewords vor. Diese Kollokatoren bilden gemeinsam einen semantischen Bereich, den man vorläufig und grob als ‚soziales Miteinander trotz Unterschieden; Überwindung und Ausgleich von Unterschieden‘ umreißen könnte. Deutlich werden in der zweiten Kategorie aber auch die semantischen Nuancen, durch die sich die Nodewords voneinander unterscheiden. So ist *Partizipation* in seiner Semantik stärker mit dem Aspekt des ‚Mitmachens‘, der ‚Beteiligung‘ verbunden, *Teilhabe* hingegen eher mit dem des ‚sozialen Einbezugs‘ und *Solidarität* mit ‚pro-sozialen Einstellungen‘ wie *Mitgefühl* oder *Empathie*. *Gleichberechtigung* wiederum neigt in seiner Bedeutung mehr zur ‚Herstellung von Gleichheit‘ und *Diversität* schließlich zu ‚Verschiedenartigkeit‘.

Es fällt auf, dass sich die Nodewords *Solidarität* und *Egalität* etwas anders verhalten als die anderen. *Solidarität* hat weder in der SZ noch in der NZZ Kollokatoren aus der Gruppe der Nodewords, und *Egalität* hat keine bedeutungsähnlichen Kollokatoren. *Egalität* hat nach unserer Berechnung überhaupt nur ganz wenige Kollokatoren (zwei in der SZ, sieben in der NZZ). Insbesondere für *Egalität* gilt also, dass es sich eher um eine wissenschaftliche Beschreibungskategorie als um ein Wort handelt, das die hier untersuchten Pressediskurse prägt.

In die nächste, dritte Kategorie fallen all die Kollokatoren, die zu erkennen geben, dass *Partizipation, Teilhabe, Solidarität, Egalität, Gleich* und *Diversität*

erwünscht sind und begrüßt werden. Zwar hat sich dies bereits mit den Kollokatoren in Tabelle 1 angedeutet. Doch gibt es viele weitere Kollokatoren, die anzeigen, dass die sechs Nodewords in den untersuchten Korpora Hochwertwörter sind. Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die Kollokatoren, die auf diese Bedeutungskomponenten hinweisen.

Weitere Kollokatoren, die darauf hinweisen, dass die Nodewords erwünscht sind und positiv bewertet werden	
Für Partizipation ...	a) <i>Autonomie, Gleichheit, Öffnung, Offenheit, Transparenz</i> b) <i>ermöglichen, fördern, Förderung, Forderung, mehr, Möglichkeit, Recht, Rechtsstaatlichkeit, Wert, Zertifikat</i>
Für Teilhabe ...	a) <i>fair, gerecht, Gerechtigkeit, Gleichheit, Leben, Macht, Reichtum, Selbstbestimmung, Transparenz, Wohlstand</i> b) <i>Anspruch, Bedürfnis, Chance, ermöglichen, fordern, gewährleisten, mehr, Möglichkeit, Recht, Richtlinie, sichern, Verlangen, Versprechen, verwehren, Wunsch</i>
Für Solidarität ...	a) <i>Eigenverantwortung, Freiheit, Freundschaft, Gerechtigkeit, Gleichheit, Neutralität, Respekt, Selbstverantwortung, Toleranz, Verantwortung</i> b) <i>Appell, appellieren, aufrufen, brauchen, demonstrieren, fordern, Grundwert, üben, versichern, vielbeschworen</i>
Für Egalität ...	a) <i>Leben</i> b) <i>Ideal</i>
Für Gleichberechtigung ...	a) <i>Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Minderheitenschutz, Respekt, Selbstbestimmung, Toleranz</i> b) <i>Anerkennung, Anliegen, demonstrieren, durchsetzen, Durchsetzung, erreichen, fördern, fordern, Forderung, Fortschritt, Grundgesetz, Grundsatz, Ideal, Kampf, kämpfen, Kämpferin, mehr, Menschenrechte, Postulat, Recht, Rechtsstaatlichkeit, tatsächlich, Vorkämpferin, Wert</i>
Für Diversität ...	a) <i>Flexibilität, Gleichheit, Innovation, Internationalität, Offenheit, Nachhaltigkeit, Toleranz, Transparenz</i> b) <i>achten, Bekenntnis, fehlen, fördern, Förderung, Fortschritt, geachtet, größtmöglich, hochhalten, Mangel, mangeln, mehr, Plädoyer, positiv, wichtig, sorgen, Vorteil, Wunsch</i>

Tab. 2: Kollokationen, die die Nodewords als Hochwertwörter kennzeichnen

Auffällig ist, dass die dritte Kategorie viele Bezeichnungen für ‚klassische Werte‘ umfasst. Die entsprechenden Kollokatoren sind in Tabelle 2 unter a) aufgeführt. Dass Wertbezeichnungen wie *Gerechtigkeit, Gleichheit, Toleranz, Freiheit, Selbstbestimmung, (Eigen/Selbst)Verantwortung* mehrfach oder sogar vielfach als Kollokatoren unserer Nodewords vorkommen, spricht sehr

deutlich für unsere Grundhypothese. Man kann die weitergehende Hypothese aufstellen, dass es gerade die genannten Werte sind, die die hier analysierten Diskurse fundieren. Unter b) werden in Tabelle 2 zusätzliche Kollokatoren genannt, die darauf hinweisen, dass die *Partizipation*, *Teilhabe*, *Solidarität*, *Egalität*, *Gleichberechtigung* und *Diversität* erwünscht sind und begrüßt werden.

Beim Vergleich der Kollokatoren aus der SZ und der NZZ, die sich den ersten drei semantischen Kategorien zuordnen lassen, wird deutlich, dass sie einander sehr ähnlich sind. Deshalb wurden die Kollokatoren beider Zeitungen in den obigen Tabellen zusammengefasst. Dieser Eindruck der Ähnlichkeit bestätigt sich beim Vergleich der Kollokatoren der weiteren semantischen Kategorien. Damit haben wir einen ersten Anhaltspunkt dafür, dass sich die untersuchten Pressediskurse in Deutschland und der Schweiz relativ wenig unterscheiden, obwohl man natürlich immer auch Differenzen finden kann, die umso grösser werden, je genauer man hinsieht.

Die vierte semantische Kategorie, die sich aus den Top-50-Kollokatoren unserer sechs Nodewords bilden lässt, enthält Bezeichnungen für Domänen oder Lebensbereiche, auf die sich die Nodewords beziehen. Zwei Punkte sind hier interessant: Erstens haben alle unsere Nodewords Kollokatoren aus der Wortfamilie *Gesellschaft* sowie (mit Ausnahme von *Egalität*) auch aus den Wortfamilien *Kultur*, *Staat*, *Politik* und/oder *Demokratie*. Das bedeutet, dass *Partizipation*, *Teilhabe*, *Solidarität*, *Egalität*, *Gleichberechtigung* und *Diversität* in den hier analysierten Diskursen Konzepte darstellen, die nicht nur auf die Ebene oder Sphäre des Sozialen oder Zwischenmenschlichen bezogen sind, sondern darüber hinaus der sozialen Makroebene, der Sphäre sozialer Großgruppen zugeordnet werden.

Zweitens unterscheiden sich die weiteren Domänen oder Lebensbereiche, die anhand der Kollokatoren erkennbar werden, bei den sechs Nodewords, wobei auch Unterschiede zwischen den Zeitungen sichtbar werden: So ist *Partizipation* nicht nur auf ‚Politik‘ und ‚Demokratie‘, ‚Wirtschaft/Arbeit‘ und ‚Bildung‘ bezogen, sondern in der SZ auch auf ‚Digitales‘, in der NZZ hingegen auf ‚Volksabstimmungen‘. *Teilhabe* bezieht sich zusätzlich vor allem auf ‚Bildung‘, ‚Behinderung‘ und ‚Wirtschaft/Arbeit‘, in der SZ aber auch auf ‚Atomwaffen‘. *Solidarität* gilt auch etwa ‚Flüchtlingen/Opfern‘ und ‚Palästina‘, in der NZZ aber ebenfalls ‚Generationen‘. *Gleichberechtigung* wiederum referiert auf ‚Geschlecht‘, ‚sexuelle Orientierung‘, ‚Religion‘ und ‚Hautfarbe‘ und *Diversität* auf ‚Genetik‘ (dies vor allem bei Pflanzen) sowie auf ‚Hautfarbe/Ethnie‘, ‚Geschlecht‘ sowie ‚Unternehmen und ihre Mitarbeitenden‘. Insgesamt ergeben die Kollokationen der vierten Kategorie, dass *Partizipation* und *Teilhabe* eher (Un)Gleichheiten wirtschaftlicher, arbeitsmarkt- und bildungsbezogener Art fokussieren, *Gleichberechtigung*

und *Diversität* im Gegensatz dazu eher (Un)Gleichheiten in geschlechtlicher, sexueller und ‚ethnischer‘ Hinsicht.

Die fünfte semantische Kategorie umfasst all die Kollokatoren, die deutlich machen, dass *Partizipation, Teilhabe, Solidarität, Egalität, Gleichberechtigung* und *Diversität* abstrakte geistige und/oder kommunikative Größen sind. Hier tauchen Kollokatoren wie *Prinzip, Geste, Akt, Voraussetzung, Thema* oder *Diskurs* auf. Erneut zeigen sich nur wenige und wenig aussagekräftige Unterschiede zwischen den Nodewords sowie zwischen der SZ und der NZZ.

Schließlich verbleiben einige wenige Kollokatoren, die sich den vorgestellten fünf semantischen Kategorien nicht zuordnen lassen.

5.2 Word Embeddings

Die heute verwendeten Methoden der distributionellen Semantik fußen auf bereits vor einigen Jahrzehnten entwickelten linguistischen Theorien des Kontextualismus (Firth 1957) sowie der Gebrauchsemantik (für einen Überblick vgl. Lenci 2018) und stellen eine systematische Erweiterung der Berechnung von Kollokationen dar. Wir verwenden das word2vec-Verfahren (Mikolov u.a. 2013), um semantische Räume als Vektorrepräsentationen auf Basis großer Korpora zu berechnen. Die semantischen Räume modellieren aufgrund des distributionellen Verhaltens der Ausdrücke im Korpus semantische Nähe: Ausdrücke, die ähnlich verwendet werden, sind semantisch nah zueinander. Die Berechnung erfolgt mit Methoden des neuronalen Lernens und nutzt keinerlei linguistische Informationen (z.B. Wortarten, syntaktische Informationen, semantische Klassifizierungen etc.), um semantische Nähe sehr differenziert modellieren zu können.

Typischerweise wird die Methode verwendet, um zu bestimmten Ausdrücken sog. ‚next neighbours‘ im semantischen Raum zu identifizieren, also Ausdrücke, die in ähnlichen Kontexten vorkommen und deshalb in einer semantischen Nähe zum Ausgangsausdruck stehen. Das ist ein Unterschied zu den Kollokationen: Dort repräsentiert ein Kollokator zu einem Ausdruck ja einen bestimmten typischen Kontext. Die *nächsten Nachbarn* finden dann aber Ausdrücke, die nicht zwingend im Kontext des Ausgangsausdrucks stehen, sondern die in ähnlichen Kontexten erscheinen.

Die nächsten Nachbarn zu *Solidarität* sind zum Beispiel im von uns berechneten Modell (mit zunehmender Distanz): *Hilfsbereitschaft, solidarisch, solidarisch zeigen, Gemein Sinn, Anteilnahme, Zusammenhalt, gelebte Solidarität, Mitgefühl, gegenseitige Hilfe, Nächstenliebe, Zusammenstehen, Dankbarkeit,*

Respekt gegenüber, keine Einbahnstraße, Selbstverantwortung, Bürgersinn, Brüderlichkeit, Opferbereitschaft, Wertschätzung etc. Das sind Ausdrücke, die teilweise als Synonyme zu *Solidarität* aufgefasst werden können oder aber in semantischer Nähe stehen.

Alleine die *nächsten Nachbarn* sind heuristisch bereits wertvoll, um einen semantischen Raum genauer und datengeleitet bestimmen zu können. Solche Modelle lassen sich jedoch noch weiter auswerten.

Zur Illustration der Möglichkeiten haben wir im Folgenden ein Korpus von fünf Schweizer Tageszeitungen verwendet: „Neue Zürcher Zeitung“, „Tages-Anzeiger“, „AZ-Medien“, „Blick“ und „20 Minuten“. Die Titel gehören zu den meistgelesenen Zeitungen und decken von Boulevard über eher links über liberal bis eher rechts ein breites Spektrum ab. Alle darin erschienenen Artikel vom 1. Januar 2019 bis zum 31. Juli 2022 wurden korpuslinguistisch aufbereitet, und daraus wurde mit dem word2vec-Verfahren ein Modell berechnet (374.100 Artikel, 188.560.361 Wortformen).

Die Methode haben wir bereits für Analysen zum COVID-19-Diskurs verwendet und beschrieben (Bubenhofler 2021; 2022). Kurz zusammengefasst geht es darum, das Word-Embedding-Modell für eine Interpretation besser lesbar zu machen, indem das gesamte im Modell repräsentierte Vokabular in semantisch ähnliche Cluster aufgeteilt wird. Dafür wird das Clustering-Verfahren K-means verwendet, wobei eine Anzahl erwarteter Cluster definiert werden muss. Im vorliegenden Fall wurden 2000 Cluster berechnet, um die 358.877 Types in Gruppen von durchschnittlich etwa 180 Types aufzuteilen. Daraus resultiert eine Liste aller Types, die in semantisch ähnliche Gruppen zusammengefasst sind, und für jede Gruppe wird auf Basis des Zentroiden, also des Punktes, der in der Mitte des durch die Types beschriebenen Vektorraumes liegt, ein Label gewählt: Das Label umfasst die drei Types, die am nächsten zum Zentroiden liegen – sie sollen den semantischen Raum möglichst gut beschreiben. Zusätzlich ist es jedoch sinnvoll, auch die häufigsten im Korpus verwendeten Types des Clusters zu nennen.⁷

Die Liste der Cluster kann nun hermeneutisch ausgewertet und kategorisiert werden. Im Folgenden präsentieren wir Cluster, die Ausdrücke umfassen, die die Zeichenkette *solidar* enthalten. So etwa die Gruppe mit der ID 454:

Label: Wille, Solidarität – Selbstlosigkeit, Selbstaufopferung, Ergebenheit
Ausdrücke: *Wille, Solidarität, Glaube, Gerechtigkeit, Vernunft, Geste, Moral, Akt,*

⁷ Die verwendeten Scripte sind publiziert auf:
<https://gitlab.uzh.ch/noah.bubenhofler/distributional-semantics-for-corpus-pragmatics>
(Abfrage: 15.09.2022).

Toleranz, Trost, bedingungslos, Selbstverständlichkeit, Gewissen, Menschlichkeit, Verstand, Treue, Anstand, Mitgefühl, Versöhnung, Mitleid, Verbundenheit, Bewunderung, Weisheit, Gabe, Angesicht, stiften, Zuneigung, Hingabe, Nächste, willen, ans_Herz, Hilfsbereitschaft (etc.)

Wille und *Solidarität* sind die häufigsten Types in diesem Cluster. Nun gibt es 42 weitere Cluster, die mindestens einen Type mit der Zeichenkette *solidar* umfassen. Interessant ist zu beobachten, worin die semantischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Cluster liegen. Mit diesen Clustern erweitert sich die Menge von Ausdrücken, die eine (wenn auch manchmal entfernte) semantische Ähnlichkeit zum Ausdruck *Solidarität* haben, und sie öffnen so den Blick für möglichst viele Facetten der Solidaritätsdiskurse.

Mit einem diachronen Korpus kann nun zusätzlich die Zeitdimension einbezogen werden: Verändert sich die Verwendung von Ausdrücken des jeweiligen Clusters diachron? Ebenso kann die Dimension der Quelle einbezogen werden, um abschätzen zu können, ob sich die Verwendung hinsichtlich der Quellen unterscheidet. Abbildungen 1 und 2 zeigen die Dimensionen der Zeit und der Quellen für eine Auswahl von relevanten Clustern.

[Abbildung 1 einfügen]

Abb. 1: Häufigkeiten von Clustern im semantischen Raum ‚Solidarität‘, Verteilung über die Monate zwischen Januar 2019 und Juli 2022, Korpus CH-Medien

An dieser Stelle können nur einige Hinweise auf interessante Aspekte gegeben werden. Das bereits oben erwähnte Cluster 454 (*Solidarität, Wille – Selbstlosigkeit, Selbstaufopferung, Ergebnisheit*) umfasst den semantischen Raum von Hochwertwörtern und eher abstrakten Konzepten. Hier zeigen sich Parallelen zu den Kollokationsanalysen von u.a. *Solidarität*, wo vergleichbare andere Werte und abstrakte geistige und/oder kommunikative Größen wie *Geste* oder *Akt* auftauchen. Diese stellen metapragmatisch gewendet eine Thematisierung des ‚sozialen Bandes‘ dar, wie es soziologische Theorien zu Solidarität beschreiben (Bayertz 1998: 23ff.).

In der zeitlichen Verteilung (vgl. Abb. 1) sind Ausdrücke dieses Clusters durchgehend häufig (um die 300 pro Mio.), es sind aber deutliche Ausschläge im März und April 2020 sowie im März 2022 zu sehen. Es handelt sich dabei um den Beginn der Corona-Pandemie in Europa (22. Februar 2022: erste Todesfälle in Italien) und den Beginn des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine (24. Februar 2022).

Die Verteilung über die Quellen (vgl. Abb. 2) zeigt, dass die Neue Zürcher Zeitung häufiger als die anderen Zeitungen Ausdrücke des Clusters verwendet. Das auf kurze Onlinenews spezialisierte Organ „20 Minuten“ benutzt am seltensten solche Ausdrücke. Es lässt sich vermuten, dass Ausdrücke des semantischen Raums um *Solidarität* und *Wille* und anderen Hochwertwörtern vor allem bei großen gesellschaftlichen Umbrüchen und zur grundsätzlichen Einordnung und Bewertung bedeutender Ereignisse verwendet werden – und dass diese Diskussionen auch spezifisch für bestimmte Milieus sind. Die damit beschriebene Semantik deckt sich mit jener, die wir oben bereits bei den Kollokationen beschrieben haben (vgl. Tab. 3).

[Abbildung 2 einfügen]

Abb. 2: Häufigkeiten von Clustern im semantischen Raum ‚Solidarität‘, Verteilung über die Quellen, Korpus CH-Medien

Die beiden Cluster *Demonstrant, Protest* (1464) und *Bewegung, Aktion* (1475) unterscheiden sich vom oben diskutierten Cluster deutlich:

ID 1464

Label: **Demonstrant, Protest – erneut Zehntausend, Hundert Demonstrant, Hauptstadt Algier**

Protest, Demonstrant, demonstrieren, friedlich, protestieren, Sicherheitskraft, Protest_gegen, Aufstand, Protestbewegung, Protestierende, Tausend_Mensch, Massenprotest, Jahrestag, Barrikade, Demonstration_gegen, Parlamentsgebäude, Scharmützel, Protestwelle, Zehntausend_Mensch, Hunderttausend_Mensch, Generalstreik (etc.)

ID 1475

Label: **Aktion, Bewegung – feministisch Streikkollektiv, Corona-Massnahmen-Kritiker, Strike for Future**

Aktion, Bewegung, Kampagne, Aufruf, Petition, mobilisieren, aufrufen, Unterstützer, Mitstreiter, formieren, Gleichgesinnten, Organisatorin, Pride, Aktionstag, Rednerin, Gleichgesinnte, Jugendbewegung, Frauenorganisation, Online-Petition, demonstriert, Frauenstreiktag, Unterstützerin (etc.)

Auch diese semantischen Räume repräsentieren eine Art von Solidarität, die jedoch eher von Gruppen mit spezifischen Interessen verfolgt und im Kontext von Protesten, Demonstrationen oder gesellschaftlichen

Bewegungen eingefordert wird. Beide Cluster repräsentieren also solidarische Handeln als Protest oder ‚Kampf‘, wie mit Bayertz (1998, 40) formuliert werden kann; die Ausdrücke im Cluster ermöglichen ein ‚Wir-Gefühl‘ und machen Solidarität individuell erfahrbar (Billmann und Held 2013, 207). Sie lassen sich aber untereinander noch differenzieren: Das Cluster „Demonstrant, Protest“ repräsentiert eher Massendemonstrationen, wahrscheinlich eher außerhalb Europas, während das Cluster „Aktion, Bewegung“ Protestaktionen im Inland (hier der Schweiz) denotiert.

Die zeitlichen Verläufe sind in beiden Fällen interessant: Bei „Demonstration, Protest“ ist eine auffällige Lücke im März 2020, während des ersten Lockdowns in der COVID-19-Pandemie, beobachtbar, dafür im Juni desselben Jahres eine Spitze, was mit den Protesten in den USA infolge des Todes von George Floyd⁸ durch Polizisten zusammenhängen mag. In den Tageszeitungen NZZ und „Tages-Anzeiger“ (die zu den Qualitätsmedien zählen) werden Ausdrücke dieses Clusters leicht häufiger verwendet als in den anderen Zeitungen.

Das Cluster „Aktion, Bewegung“ verteilt sich zeitlich hingegen gleichmäßiger. Ein leichter Ausschlag ist im Juni 2019 zu beobachten, dem am 14. des Monats stattfindenden Frauenstreik in der Schweiz⁹, den wir als ereignisgeschichtlich relevant für Egalitätsdiskurse annehmen. Im Gegensatz zum Protest-Cluster findet sich dieses am häufigsten in „20 Minuten“, das ein jüngeres Publikum anspricht als die anderen Zeitungen. Neben feministischen Bewegungen repräsentiert das Cluster aber auch Corona-Proteste und Aktionen der Klimajugend.

Nur kurz sollen die drei weiteren Cluster angesprochen werden:

ID 907

**Label: Darlehen, finanzielle Unterstützung – Notkredite,
Überbrückungshilfe, Notkredit**

Darlehen, finanziell_Unterstützung, Auszahlung, Hilfspaket, Nothilfe, unbürokratisch, Zuschuß, schnüren, Finanzhilfe, Staatshilfe, Hilfgeld, Bürgschaft, staatlich_Unterstützung, finanziell_Hilfe, Arm\Arme_greifen, Soforthilfe, Finanzspritze, Bundesgeld, staatlich_Hilfe

ID 1359

⁸ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Proteste_infolge_des_Todes_von_George_Floyd (Abfrage: 15.08.2022).

⁹ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenstreik_\(Schweiz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenstreik_(Schweiz)) (Abfrage: 15.08.2022).

Label: **Regierung, Gesundheitsminister – Alexander_de_Croo, Ministerpräsident_Conte, italienisch_Ministerpräsident_Giuseppe_Conte**

Regierung, Gesundheitsminister, ausrufen, Jacinda_Ardern, ausgerufen, deutsch_Innenminister, Edouard_Philippe, Ayuso, Ardern, Österreich_Kanzler, Sobjanin, österreichisch_Regierung... [gekürzt]

ID 1405

Label: **Stiftung, spenden – Margrit_Fuchs, Hilfswerk_Margrit_Fuchs, gesammelt_Geld**

Stiftung, spenden, Spende|Spenden, gemeinnützig, Privatperson, Spende, Caritas, finanziell_unterstützen, Crowdfunding, Bedürftige, unentgeltlich, Gönner, sponsern, wohltätig, Spendengeld, Kollekte, Spendenaktion, gemeinnützig_Organisation... [gekürzt]

Das Cluster „Darlehen, finanzielle Unterstützung“ verweist auf konkrete Not, auf die aus solidarischen Gründen reagiert werden soll. Die Verwendung solcher Ausdrücke ist sehr ausgeprägt für die Zeit des Lockdowns während der COVID-19-Pandemie. Als einziges der untersuchten Cluster referiert es zu Teilen auf das IAO-Übereinkommen 102 der Mindestnormen der Sozialen Sicherheit, die wir als einen der ereignisgeschichtlichen Ausgangspunkte vermuteten. Das Cluster „Regierung, Gesundheitsminister“ steht für Solidarität im Zusammenhang mit Regierungen bzw. Regierungskrisen. Die Häufung ebenfalls zu Beginn der Corona-Pandemie und auch *Gesundheitsminister* als semantisch ähnlich verwendeter Ausdruck lässt vermuten, dass auch hier eine diskursive Prägung durch den Corona-Diskurs sichtbar wird: Es ist also die Regierung, die solidarisches Handeln von der Bevölkerung einfordert. Ebenfalls Ausdruck von Solidarität ist das Cluster „Stiftung, spenden“: Mit einem Ausschlag zu Beginn der russischen Invasion in die Ukraine ist klar, dass die Ausdrücke dieses Clusters Solidarität gegenüber den Ukrainer:innen ausdrücken.

Word Embeddings erlauben es also, diskursiv geprägte semantische Räume zu identifizieren und analysierbar zu machen. Bereits in der hier kurzen Zeitspanne von dreieinhalb Jahren zeigen sich deutlich unterschiedliche semantische Ausprägungen von *Solidarität* und verwandter Konzepte, die mit dieser Methode datengeleitet eruiert werden können.

Hilfreich scheint es zudem, soziologische und philosophische Theoriediskussionen in die Analyse mit einzubeziehen: So finden sich

Spuren der beiden möglichen soziologischen Erklärungen für solidarisches Handeln, motiviert aus individueller Nutzenmaximierung oder aber Altruismus (Dallinger 2009, 14): Ausdrücke des semantischen Raums um „Wille, Solidarität“ schlagen sowohl zu Beginn der COVID-19-Pandemie als auch des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine aus, solche des Raums „Gesundheitsminister, Regierung“ bzw. „finanzielle Unterstützung, Darlehen“ jedoch nur zu ersterem und solche des Raums „spenden, Stiftung“ nur zu letzterem. Daraus lässt sich die Hypothese ableiten, dass solidarisches Handeln als Regierungsanweisung, sich während einer Pandemie zu schützen (*Gesundheitsminister, dramatische Lage, Alarmstimmung*), und als konkrete Hilfe für Einzelne (*finanzielle Unterstützung*) eher der Logik individueller Nutzenmaximierung folgt (*gesundheitlich und wirtschaftlich überleben*), während solidarisches Handeln in der Form von Spenden eher altruistisch motiviert wird.

7 Fazit

In diesem Beitrag haben wir das Teilprojekt „Partizipation und Egalität“ der Forschungsgruppe „Kontroverse Diskurse“ vorgestellt und einen Einblick in erste empirische Analysen gegeben, um die geplante Methodik zu illustrieren. Inhaltlich-semantisch zeigen sie verschiedene Gebrauchsweisen und Semantisierungen von *Partizipation, Teilhabe, Egalität, Gleichberechtigung* und *Diversität*, vor allem aber *Solidarität* auf. Bereits im hier verwendeten, eingeschränkten Datenmaterial wird deutlich, dass diese Konzepte, wie es kulturalistische soziologische und philosophische Theorien beschreiben, in gesellschaftlichen Diskursen eng miteinander verbunden sind (weil sie miteinander verwendet werden) und dass um sie gerungen wird, indem sie zusammen mit unterschiedlichen Themen diskutiert werden.

Vergleicht man die vorgestellten Analysen von Kollokationen und Word Embeddings methodisch, wird klar, dass beide Vorgehensweisen sich bei der Untersuchung von Diskursen gewinnbringend ergänzen. Während die Berechnung von Kollokationen es erlaubt, die *syntagmatischen* diskursiven Beziehungen von Ausdrücken wie *Partizipation, Teilhabe, Solidarität* bzw. *Egalität, Diversität, Gleichberechtigung* zu erkennen (mit welchen Ausdrücken kommen sie auffällig oft zusammen vor?), ermöglicht die Berechnung von Word Embeddings es, die *paradigmatischen* diskursiven Beziehungen solcher Ausdrücke zu erkennen (welche Ausdrücke kommen in besonders ähnlichen Kontexten vor?).

Wichtig ist bei beiden Methoden, dass sie an die Bedürfnisse einer verstehenden, auch qualitativ arbeitenden Diskursanalyse anschließbar sein und eine methodische Bereicherung darstellen müssen. Vor allem im Fall

der Word Embeddings ist es entscheidend, die Modelle *lesbar* und damit *interpretierbar* zu machen (Bubenhof 2022; Bubenhof u.a. 2021). Wenn das erreicht werden kann, leistet der diskurslinguistische und gebrauchsemantische Blick einen deutlichen Mehrwert für die Methode selber: Kollokationsprofile und Word-Embedding-Modelle sind nicht dann analytisch interessant, wenn sie versuchen, ‚die Sprache‘ abzubilden, sondern wenn verschiedene Profile und Modelle miteinander verglichen werden können und sich ihre je spezifische diskursive Prägung charakterisieren und interpretieren lässt. Dann bieten diese korpuslinguistischen Methoden eine Heuristik, um große Datenmengen zu ordnen, zu kategorisieren und zu überblicken und so auf interessante Aspekte zu stoßen, die im Anschluss qualitativ genauer untersucht werden können.

Literatur

- Aregger, Jost (1998): *Presse, Geschlecht, Politik. Gleichstellungsdiskurs in der Schweizer Presse*. Bern.
- Bayertz, Kurt (Hg.) (1998): *Solidarität. Begriff und Problem*. Frankfurt am Main.
- Belica, Cyril (1995): *Statistische Kollokationsanalyse und -clustering. Korpuslinguistische Analysemethode*. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> (Abfrage: 29.08.2022).
- Billmann, Lucie/Held, Josef (2013): Die Bedeutung von Solidarität für junge Beschäftigte im Dienstleistungsbereich. In: Lucie Billmann/Josef Held (Hgg.): *Solidarität in der Krise. Gesellschaftliche, soziale und individuelle Voraussetzungen solidarischer Praxis*. Wiesbaden, S. 179–210.
- Bock, Bettina M./Dreesen, Philipp (Hgg.) (2018): *Sprache und Partizipation in Geschichte und Gegenwart*. Bremen.
- Böke, Karin (1995): Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Schlüsselwörter in der frauenpolitischen Diskussion seit der Nachkriegszeit. In: Georg Stötzel/Martin Wengeler (Hgg.): *Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin/Boston, S. 447–516.
- Bubenhof, Noah (2022): Exploration semantischer Räume im Corona-Diskurs. In: Heidrun Kämper/Albrecht Plewnia (Hgg.): *Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge*. Berlin/Boston, S. 197–216.
- Bubenhof, Noah (2021): Masken und Küsschen. Korpuslinguistische Exploration des Corona-Diskurses in der Deutschschweiz. In: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 68/2, S. 127–140.
- Bubenhof, Noah/Knuchel, Daniel/Schüller, Larissa (2021): Digitale Kulturlinguistik. Digitalität als Gegenstand und Methode. In: *Germanistik in der Schweiz* 18, S. 66–98.
- Bubenhof, Noah/Scharloth, Joachim (2013): Korpuslinguistische Diskursanalyse. Der Nutzen empirisch-quantitativer Verfahren. In: Ingo Warnke/Ulrike Meinhof/Martin Reisigl (Hgg.): *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. Berlin, S. 147–168.
- Bubenhof, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin/New York.
- Busse, Dietrich (1997): Das Eigene und das Fremde. Annotationen zu Funktion und Wirkung einer diskurssemantischen Grundfigur. In: Matthias Jung/Martin Wengeler/Karin Böke (Hgg.): *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. Opladen, S. 17–35.

- Dallinger, Ursula (2009): *Die Solidarität der modernen Gesellschaft. Der Diskurs um rationale oder normative Ordnung in Sozialtheorie und Soziologie des Wohlfahrtsstaats*. Wiesbaden.
- Durrer, Sylvie/Jufer Tissot, Nicole/Pahud, Stéphanie (2009): *La place des femmes et des hommes dans la presse écrite généraliste de Suisse romande des années 80 à nos jours*. Zürich.
- Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (2011): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin/New York.
- Firth, John Rupert (1957): Modes of meaning. In: John Rupert Firth: *Papers in linguistics 1934–1951*. London, S. 190–215
- Grue, Jan (2015): *Disability and discourse analysis*. Farnham.
- Hirschberg, Marianne (2009): *Behinderung im internationalen Diskurs. Die flexible Klassifizierung der Weltgesundheitsorganisation*. Frankfurt/New York.
- Kalwa, Nina (2013): *Das Konzept ‚Islam‘. Eine diskurslinguistische Untersuchung*. Berlin/Boston.
- Kastein, Mara (2019): *Gleichstellungsorientierte Männerpolitik unter Legitimationsdruck. Eine wissenssoziologische Diskursanalyse in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Opladen/Berlin/Toronto.
- Koller, Peter (2009): Gleichheit. In: Stefan Gosepath/Wilfried Hirsch/Beate Rössler (Hgg.): *Handbuch der Politischen Philosophie und Sozialphilosophie online*. Berlin. <https://www.degruyter.com/database/hpps/html> (Abfrage: 29.08.2022).
- Krüger, Carolin (2016): *Diskurse des Alter(n)s. Öffentliches Sprechen über Alter in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin/Boston.
- Kuck, Kristin (2018): *Krisenszenarien. Metaphern in wirtschafts- und sozialpolitischen Diskursen*. Berlin/Boston.
- Lautenschläger, Sina (2018): *Geschlechtsspezifische Körper- und Rollenbilder. Eine korpuslinguistische Untersuchung*. Berlin/Boston.
- Lenci, Alessandro (2018): Distributional models of word meaning. In: *Annual review of linguistics* 4/1, S. 151-171.
- Mikolov, Tomas/Chen, Kai/Corrado, Greg u.a. (2013): Efficient estimation of word representations in vector space. In: Arxiv [o.Jg.]. <https://doi.org/10.48550/arXiv.1301.3781> (Abfrage: 15.09.2022).
- Niehr, Thomas (2018): „Partizipation“. Zur Geschichte eines politischen Hochwertwortes. In: Bettina M. Bock/Philipp Dreesen (Hgg.): *Sprache und Partizipation in Geschichte und Gegenwart*. Bremen, S. 19-36.
- Römer, David (2017): *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte*. Berlin/Boston.
- Rosenberger Staub, Nicole/Dreesen, Philipp/Krasselt, Julia u.a. (2019): *Linguistische Diskursanalyse „Sozialhilfe“*. Winterthur.
- Scharloth, Joachim (2018): Korpuslinguistik für sozial- und kulturanalytische Fragestellungen. Grounded Theory im datengeleiteten Paradigma. In: Marc Kupietz/Thomas Schmidt (Hgg.): *Korpuslinguistik*. Berlin/New York, S. 59-78.
- Scharloth, Joachim/Eugster, David/Bubenhofer, Noah (2013): Das Wuchern der Rhizome. Linguistische Diskursanalyse und Data-driven Turn. In: Dietrich Busse /Wolfgang Teubert (Hgg.): *Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven*. Wiesbaden, S. 345-380.
- Spieß, Constanze (2006): Solidarität – zwischen Freiwilligkeit und Institutionalisierung. Eine pragmlinguistische Analyse eines Hochwertwortes in den aktuellen Grundsatzprogrammen von CDU, CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und PDS. In: *Muttersprache* 2/116, S. 147-161.
- Spitzmüller, Jürgen (2019): ‚Sprache‘ – ‚Metasprache‘ – ‚Metapragmatik‘. Sprache und sprachliches Handeln als Gegenstand sozialer Reflexion. In: Gerd Antos/Thomas Niehr/Jürgen Spitzmüller (Hgg.): *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*. Berlin/Boston, S. 11-30.
- Storjohann, Petra (2007): Der Diskurs „Globalisierung“ in der öffentlichen Sprache. Eine korpusgestützte Analyse kontextueller Thematisierungen. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 2/3, S. 139-155.

- Thimm, Caja (2012): Erfolgreiches Altern als Leitbild? Neue Altersbilder in den Medien. In: Martina Kumlehn/Andreas Kubik (Hgg.): *Konstrukte gelingenden Alterns*. Stuttgart, S. 143-156.
- Vogel, Friedemann (2012): Das LDA-Toolkit. Korpuslinguistisches Analyseinstrument für kontrastive Diskurs- und Imageanalysen in Forschung und Lehre. In: *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 57/1, S. 129-165.
- Wengeler, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985)*. Tübingen.

Noah Bubenhofer
Universität Zürich
Deutsches Seminar
Schönberggasse 9
CH – 8001 Zürich
noah.bubenhofer@ds.uzh.ch

Juliane Schröter
Université de Genève
Département de langue et de littérature allemandes
Uni Bastions
5 rue De-Candolle
CH-1211 Genève 4
juliane.schroeter@unige.ch